

## Die Entwicklung der Brutto-Anlageinvestitionen in der westdeutschen Industrie von 1924–1956

(Statistischer Bericht)

Zur Analyse des kapitalistischen Reproduktionsprozesses in der Gegenwart ist es notwendig, neben anderem Zahlenmaterial, die statistischen Angaben über die Investitionen in der Industrie heranzuziehen, die die bürgerliche Statistik uns bietet. Es ist die Aufgabe der vorliegenden Arbeit, einen beträchtlichen Teil des darüber zur Verfügung stehenden Zahlenmaterials zusammenzustellen und in groben Umrissen zu untersuchen. Die Auswahl des Materials erfolgte unter dem Gesichtspunkt, möglichst vergleichbare Zahlenreihen darzustellen.

Umfangreichere und fundiertere Schätzungen über die Brutto-Anlageinvestitionen in Deutschland liegen erst für die Zeit nach 1924 vor. Die vorliegende Arbeit muß sich daher auf diesen Zeitraum beschränken. Gleichzeitig stehen einer Untersuchung und Darstellung der Investitionen auch für die Periode von 1924 bis zur Gegenwart bedeutende Schwierigkeiten im Wege, da die Vergleichbarkeit des vorliegenden Materials nicht völlig gewährleistet ist.

Der deutsche Imperialismus hat seit seiner Entstehung zwei Weltkriege provoziert und verloren. Beide Kriege, einschließlich der mit ihnen verbundenen Verluste an Kapital, Territorium und Machtsphären, hatten großen Einfluß auf die Lage, Struktur und Entwicklung der Industrie Deutschlands bzw. Westdeutschlands. Alle diese Faktoren und ihre Einwirkungen aufeinander, ferner die Veränderungen in der Erhebungs- und Berechnungsweise, die verschiedenen Methoden der Umrechnung der Vorkriegszahlen auf Westdeutschland, erschweren die Vergleichbarkeit der verschiedenen Angaben. Es kommt aber für die theoretische Analyse weniger darauf an, wirklich einwandfrei vergleichbare und zahlenmäßig genaue Angaben zu gewinnen — das ist im Kapitalismus an sich unmöglich — als vielmehr gewisse Größenvorstellungen von der Struktur und der Entwicklung des Kapitalismus in Westdeutschland zu erhalten und die Prozesse der Akkumulation des Kapitals, seiner Konzentration und Zentralisation, der Entwicklung seiner organischen Zusammensetzung usw. auch quantitativ in ihrer *Tendenz* zu erfassen. Dazu reichen die Angaben, die uns zur Verfügung stehen, aus.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Einige Bemerkungen sind noch zu den statistischen Unterlagen erforderlich, die zu dieser Untersuchung herangezogen wurden. Für die Brutto-Anlageinvestitionen in der westdeutschen Industrie von 1924–1955 gibt es eine vergleichbar gemachte Berechnung von R. KRÄNGEL in den „Vierteljahreshften zur Wirtschaftsforschung“, Berlin 1957, Heft 2. Diese Angaben sind in den Tabellen 1 und 2 wiedergegeben.

Die in Tabelle 4 zusammengefaßten Angaben über die Brutto-Anlageinvestitionen in einigen ausgewählten Zweigen der westdeutschen Industrie sind annähernd ver-

Der Reproduktionsprozeß des Kapitals verläuft nicht gleichmäßig, sondern in zyklischer Form. Auf Grund der dem Kapitalismus immanenten Widersprüche gerät die kapitalistische Produktion mit Gesetzmäßigkeit periodisch in eine Krise, stagniert gewisse Zeit, belebt sich dann, geht in einen Aufschwung über, um schließlich wieder in eine Krise einzumünden. Die Krise löst vorübergehend den Widerspruch zwischen Produktion und Markt, beseitigt zeitweilig die zwischen den Industriezweigen infolge der anarchischen kapitalistischen Produktion entstandenen Disproportionen und legt so erneut die Grundlage für eine Wiederholung des Zyklus. Dieser Prozeß findet seinen Ausdruck auch in der Entwicklung der industriellen Investitionen. Die Anlage-Investitionen, d. h. die Erneuerung und Erweiterung des fixen Teiles des Kapitals bilden ein wesentliches Moment des kapitalistischen Reproduktionsprozesses. Veränderungen in ihrer Entwicklung können Besonderheiten im kapitalistischen Reproduktionsprozeß zum Ausdruck bringen, die von großer Bedeutung für die Untersuchung der Entwicklung des Kapitalismus in der Zeit seiner allgemeinen Krise sein können.

Der erste Abschnitt der untersuchten Periode, die Zeit von 1924–1929, war eine Phase des Aufschwungs. Für den Kapitalismus in Deutschland war es die erste Konjunkturphase nach dem I. Weltkrieg. In dieser Phase wurde die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft vollständig abgeschlossen. In vieler Hinsicht ist diese Phase der Belebungs- und Konjunkturphase in Westdeutschland nach dem II. Weltkrieg ähnlich. Auch damals trat der sogenannte „Nachholbedarf“ auf. Neben die Investitionen, die durch die Kriegsschäden oder den Ausgleich von Gebietsverlusten erforderlich waren, traten in sehr großem Ausmaß Vorratsinvestitionen. Die Auffüllung der Lager betraf zunächst vor allem Rohstoffe und erst in zweiter Linie Konsumgüter. Dieser „Nachholbedarf“ war ein „Nachholbedarf“ des Kapitals, und wurde den Kapitalisten durch die Konkurrenz aufgezwungen. Von einem mit Kaufkraft ausgestatteten „Nachholbedarf“ der werktätigen Massen kann man in Deutschland sprechen.

Gleichzeitig mußte in allen Zweigen das fixe Kapital erneuert werden. Die Brutto-Anlageinvestitionen in dieser Periode drückten aber nicht nur den Ersatz des fixen Kapitals in Form verbesserter Maschinen aus, sondern in dieser Periode

gleichbar. Eine zusammenfassende Darstellung gibt es, ebenfalls von R. KRÄNGEL, nur für die Zeit ab Mitte 1948. Für die Zeit von 1925–1939 sind Angaben im „Statistischen Jahrbuch des Deutschen Reiches“, 1938, zu finden. Diese Angaben wurden von mir, an Hand des Absatzanteiles des heutigen Bundesgebietes (ohne Westberlin) im Jahre 1936, auf Westdeutschland umgerechnet. Diese Art der Umrechnung entspricht nicht völlig der von KRÄNGEL angewandten Methode, da eine gewisse territoriale Verschiebung in der deutschen Industrie in den Jahren 1935–1938 von mir nicht berücksichtigt wurde, so daß die Anteile der westdeutschen Industrie an den Investitionen von 1936–1939 in der Tabelle etwas zu hoch gegriffen sein dürften. Dies trifft vor allem für die chemische Industrie zu. Andererseits wurden die Anteile der einzelnen Zweige geringfügig dadurch gesenkt, daß in der Umrechnung die Kleinbetriebe und das Baugewerbe mit berücksichtigt werden. Ein größerer Aufwand zur Vergleichbarmachung der Angaben lohnte nicht, da die theoretische Aussagekraft der Ergebnisse hierdurch auch nicht größer geworden wäre. Bei den Investitionen in der Elektroindustrie ist zu beachten, daß Westberlin zumindest für die Vorkriegsjahre nicht berücksichtigt worden ist.

ist der Grad der Mechanisierung ein höherer geworden. Die Konjunkturphase 1924 bis 1929 ist verknüpft mit den Begriffen Rationalisierung und Fließband-system, wie die Konjunkturphase nach dem 2. Weltkrieg mit Rationalisierung und Automatisierung. Eine starke Entwicklung der Produktivkräfte hatte stattgefunden.

Die Entwicklung der Elektrotechnik spielte eine große Rolle bei der Steigerung der Produktivkräfte. In den beiden Nachkriegskonjunkturphasen spielt die zunehmende Elektrifizierung der industriellen Produktion eine große Rolle und ist bei der Investitionstätigkeit aller Industriezweige festzustellen. In der Periode 1924—1929 war die Umstellung der industriellen Kraftwirtschaft auf den Einzelantrieb der Maschinen von großer Bedeutung. Die Verbesserung und Verkleinerung der Elektromotoren förderte den Übergang zur kapitalistischen Massenproduktion in Zweigen wie der Bekleidungsindustrie, in der sie bisher nicht möglich war. Diese Entwicklung erreichte nach dem 2. Weltkrieg mit der Automatisierung der Produktion, der elektronischen Steuerung einzelner Produktionsprozesse, sprunghaft einen neuen Höhepunkt.

Bekannt sind die Fortschritte im Nachrichtenwesen und die Bedeutung der Metallgewinnung mit Hilfe elektrischer Verfahren (Aluminium z. B.). Sowohl 1924—1929 als auch nach dem 2. Weltkrieg ist ein Vordringen der chemischen Produktionsverfahren zu erkennen. Der immer breitere Übergang zur Serien- und Massenproduktion ist mit diesen Veränderungen verbunden. Verknüpft mit der Durchsetzung der neuen Produktivkräfte war ein gewaltiger Prozeß der Konzentration und Zentralisation des Kapitals und der Produktion. In dieser Zeit wurde auch z. B. der IG-Farben-Konzern gegründet.

In diesem Zusammenhang vollzog sich auch eine bedeutende Erweiterung der Produktionskapazitäten. Das galt nicht für alle Industriezweige gleichmäßig. Die Produktion wurde vor allem in jenen Zweigen ausgedehnt, die eng mit der Entwicklung der neuen Produktivkräfte verbunden waren. Dazu gehörte z. B. die Kunstseidenproduktion, die chemische und die elektrotechnische Industrie usw., einschließlich der entsprechenden Zulieferindustrien und Handelsnetze.

Diese Entwicklung zeichnet sich in der Statistik der Brutto-Anlageinvestitionen durch den sinkenden Anteil der Investitionen in den Verbrauchsgüterindustrien und der Nahrungs- und Genußmittelindustrie an den gesamten Investitionen in der Industrie ab (vgl. Tabelle 1). Erstmalig überschreiten die Investitionen in den Investitionsgüterindustrien 1929 absolut die Investitionen in den Verbrauchsgüterindustrien. Der Anteil der Gruppe Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien an den gesamten Investitionen steigt schnell an. Diese Entwicklung findet gesetzmäßig ihr Ende in der großen Weltwirtschaftskrise 1929—1932.

Vom Standpunkt des gesellschaftlichen Gesamtkapitals erreicht die Akkumulation des Kapitals ihren Höhepunkt in der Konjunkturphase. Dieser Höhepunkt zeichnet sich in der Investitionsstatistik eindeutig ab. Die Entwicklung der Investitionen, d. h. also auch der Reproduktion und der Akkumulation des Kapitals in der Industrie, läßt dabei eine so deutliche Abgrenzung der zyklischen Phasen erkennen, daß es unmöglich wird, die Kriegsjahre bei einer Untersuchung des kapitalistischen Krisenzyklus einfach auszuklammern. So vielfältig die Besonderheiten auch sind, die der imperialistische Krieg dem Reproduktionsprozeß

Tabelle 1

Die Bruttoanlageinvestitionen der westdeutschen Industrie 1924—1957<sup>2</sup> (in Mill. Rm/DM zu jeweiligen Preisen)

Jahr	Bergbau, Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien		Investitionsgüterindustrien		Verbrauchsgüterindustrie		Nahrungs- und Genussmittelindustrie		Industrie insges. RM/DM
	RM/DM	Anteil in %	RM/DM	Anteil in %	RM/DM	Anteil in %	RM/DM	Anteil in %	
1924	405	49,15	130	15,78	160	19,42	105	12,74	824
1925	705	50,57	225	16,14	265	19,01	170	12,20	1394
1926	615	51,81	185	15,59	215	18,11	145	12,22	1187
1927	755	53,02	220	15,45	250	17,56	170	11,94	1424
1928	945	56,72	240	14,41	280	16,81	170	10,20	1666
1929	710	55,12	200	15,53	190	14,75	160	12,42	1288
1930	565	55,34	155	15,18	140	13,71	135	13,22	10,21
1931	295	51,13	100	17,33	85	14,10	80	13,87	577
1932	125	45,62	40	14,60	55	20,07	45	16,42	274
1933	145	41,31	60	17,09	80	22,79	55	15,67	351
1934	320	49,08	130	19,94	110	16,87	75	11,50	652
1935	580	55,99	225	21,72	115	11,10	95	9,17	1036
1936	800	59,57	260	19,36	150	11,17	110	8,19	1343
1937	1095	61,69	355	20,00	170	9,58	130	7,32	1775
1938	1455	64,24	435	19,21	215	9,49	135	5,96	2265
1939	1775	65,47	515	19,00	245	9,04	150	5,53	2711 <sup>b)</sup>
1940	2010	66,38	600	19,82	235	7,76	155	5,12	3028 <sup>b)</sup>
1941	2150	66,58	670	20,75	220	6,81	160	4,96	3229 <sup>b)</sup>
1942	2225	66,40	800	23,33	210	6,12	165	4,81	3429 <sup>b)</sup>
1943	1890	62,52	760	25,12	190	6,28	160	5,29	3026 <sup>b)</sup>
1944	1305	61,64	565	26,69	125	5,91	105	4,96	2117 <sup>b)</sup>
1945: Jan.-April	140	63,06	50	22,52	15	6,76	15	6,76	222 <sup>b)</sup>
Mai-Dez.	175	61,40	60	21,05	25	8,77	20	7,03	285 <sup>b)</sup>
1946	365	54,97	130	19,58	90	13,55	65	9,79	664 <sup>b)</sup>
1947	485	49,90	180	18,52	160	16,46	125	12,86	972 <sup>b)</sup>
1948: Jan.-Juni	375	46,18	160	19,70	145	17,86	120	14,78	812 <sup>b)</sup>
Juli-Dez.	740	41,81	390	22,03	355	20,06	255	14,41	1770
1949	1735	44,37	830	21,23	765	19,57	520	13,30	3910
1950	2085	44,27	1090	23,14	885	18,79	590	12,53	4710
1951	3030	48,10	1570	24,92	1025	16,27	605	9,60	6300
1952	3835	53,41	1720	23,96	920	12,81	625	8,71	7180
1953	4430	55,58	1860	23,34	980	12,30	620	7,78	7970
1954	5300	57,17	2090	22,55	1130	12,19	670	7,23	9270
1955	6430	55,29	3010	25,88	1340	11,52	760	6,54	11630
1956 <sup>a)</sup>	6500	52,0	3450	27,6	1560	12,48	890	7,12	12500
1957 <sup>a)</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	12610

a) Differenz: Industrielle Kleinbetriebe; b) grobe Schätzung.

<sup>2</sup> Berechnet nach bzw. entnommen aus R. KRENGEL in „Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung“, Heft 2, Berlin 1957 und Heft 1, Berlin 1958.

Tabelle 2

Die Brutto-Anlage-Investitionen der westdeutschen Industrie 1924 bis 1955 (in Mill. DM zu Preisen von 1950)<sup>3</sup>

Jahr	Bergbau, Grundstoff- u. Produktions- güter- industrien	Investitions- güter- industrien	Verbrauchs- güter- industrien	Nahrungs- u. Genuß- mittel- industrien	Industrie <sup>a)</sup> insgesamt
	1	2	3	4	5
1924	640	208	256	166	1308
1925	1018	325	383	245	2012
1926	912	275	320	215	1762
1927	1133	331	375	255	2137
1928	1349	343	400	243	2379
1929	1002	282	268	226	1818
1930	806	221	201	193	1459
1931	446	152	129	121	873
1932	210	67	94	76	462
1933	254	106	142	97	619
1934	559	229	194	131	1143
1935	1017	397	203	167	1819
1936	1407	460	266	193	2366
1937	1918	625	300	228	3113
1938	2544	765	378	236	3967
1939	3092	901	429	261	4729
1940	3490	1044	410	269	5261
1941	3688	1148	377	274	5537
1942	3810	1367	359	283	5869
1943	3181	1267	317	269	5079
1944	2190	938	207	176	3541
1945					
Jan.-Apr.	228	82	24	24	361
Mai-Dez.	256	88	37	29	417
1946	465	166	115	83	847
1947	547	203	180	141	1096
1948					
Jan.-Juni	377	162	146	121	818
Juli-Dez.	689	362	330	237	1646
1949	1635	782	720	490	3684
1950	2085	1090	885	590	4710
1951	2599	1347	880	519	5405
1952	3032	1361	728	494	5678
1953	3571	1502	791	500	6429
1954	4367	1722	931	552	7638
1955	5159	2404	1074	609	9318

a) Differenz: Industrielle Kleinbetriebe

<sup>3</sup> Berechnet nach bzw. entnommen aus R. KRÄNGEL in „Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung“, Heft 2, Berlin 1957 und Heft 1, Berlin 1958.

des Kapitals aufprägt, vom Standpunkt der Akkumulation des Kapitals stellt er eine Phase der Hochkonjunktur von ganz besonderer Bedeutung dar. In der vorliegenden Arbeit sei nur auf zwei Besonderheiten dieser spezifischen Konjunkturphase hingewiesen.

Erstens verschlechtert sich die Lage der Arbeiterklasse im Gegensatz zur üblichen Konjunkturphase katastrophal, und die Ausbeutung der Arbeiter verstärkt sich ungemein, weil der Kampf der Arbeiterklasse durch staatlichen Zwang weitgehend unterbunden wird und ihre Kampfkraft durch die Tätigkeit der Sozialchauvinisten geschwächt ist. Dies ist eine Tatsache, die durch die Erfahrungen zweier von Imperialisten provozierten Weltkriege bewiesen wurde.

Zweitens wird die im Kapitalismus gesetzmäßige Entwicklung von Disproportionen zwischen den einzelnen Industriezweigen, insbesondere zwischen den Gruppen A und B der gesellschaftlichen Produktion, in dieser spezifischen Konjunkturphase außerordentlich verschärft. Diese Entwicklung spiegelt sich in den Investitionsstatistiken eindeutig wider. Bereits ab 1936/37 wurde die Produktionsentwicklung von der faschistischen Aufrüstung stark beeinflusst. Das zeigt sich auch bei den Brutto-Anlageinvestitionen in der Industrie. Der Anteil der Gruppe A<sup>4</sup> an den Investitionen in der gesamten Industrie wuchs ständig und stieg schließlich in den Kriegsjahren sprunghaft bis auf 90% aller Investitionen an. Während des Krieges hat die Gruppe A von 1939—1944 in jedem Jahre einen so bedeutenden Anteil an den gesamten Investitionen erreicht, wie in keinem Jahre der Nachkriegskonjunktur bis 1957.

Die ganze Entwicklung der Investitionen in den beiden Gruppen der Industrieproduktion Deutschlands läßt in der untersuchten Zeitspanne einen starken Einfluß der Rüstungs- und Kriegspolitik auf den Reproduktionsprozeß erkennen. Der Höhepunkt der Investitionen in der Industrie Westdeutschlands vom Jahre 1928 wurde erst im Jahre 1937 wieder erreicht.

Betrachtet man die Gruppen in der Industrie gesondert, so zeigen sich Abweichungen von der Gesamtentwicklung. Während in der Gruppe A dieser Höhepunkt der Investitionen ebenfalls im Jahre 1937 wieder erreicht wurde (zu Preisen von 1950 sogar schon im Jahre 1956), war dies in der Gruppe B zu Preisen von 1950 erst 1939, zu jeweiligen Preisen sogar erst 1948 der Fall. Die sinkenden Anteile der Gruppe B an den gesamten Investitionen in der Industrie zeigen, daß die Investitionen in dieser Gruppe bedeutend langsamer zunahmten als in Gruppe A.

Auch für die Periode bis 1948 liegt der Schwerpunkt der Investitionen in der Gruppe A, und erst in der Belebungs- und Konjunkturphase 1949—1956 wendet sich das Kapital auch wieder stärker der Gruppe B zu.

Dieses Bild wird noch verstärkt, wenn man die Preisveränderungen und die durchschnittlichen jährlichen Investitionen in bestimmten Zeitabschnitten be-

<sup>4</sup> Die Gruppen Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgüter-, sowie Investitionsgüterindustrie werden zur Gruppe A, die Gruppen Verbrauchsgüter-, sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie zur Gruppe B zusammengefaßt. Natürlich geht nicht die gesamte Produktion dieser so zusammengefaßten Gruppe A in die produktive, noch die der Gruppe B in die individuelle Konsumtion ein. Die Tendenz der Entwicklung der Gruppen der gesellschaftlichen Produktion läßt sich aber auch auf diese Weise erkennen.

trachtet (vgl. Tabelle 3). Vergleicht man die durchschnittlichen jährlichen Investitionen (zu Preisen von 1950) der Jahre 1924—1929 mit denen der Jahre 1933—1938, so scheint es, als ob in dieser Periode insgesamt nur einfache Reproduktion stattgefunden habe, von der zweifellos vorhandenen Verbesserung der Maschinerie usw. abgesehen. Ein Vergleich der Gruppen zeigt erweiterte Reproduktion in der Gruppe A, insbesondere bei den Investitionsgüterindustrien, und nicht einmal einfache Reproduktion in der Gruppe B. In der Phase 1940 bis 1944 werden die gesamten Investitionen im Vergleich zur Periode 1924—1929 und auch zur Periode 1933—1938 mehr als verdoppelt; diese ganze Entwicklung wird fast ausschließlich von den Investitionen in der Gruppe A bestimmt. Die Steigerung der durchschnittlichen jährlichen Investitionen in der Periode der Nachkriegskonjunktur von 1951—1955 gegenüber der Kriegskonjunktur ist dagegen relativ geringfügig (etwa 30%), wenn man in Betracht zieht, von welchen Aufgaben das westdeutsche Monopolkapital zu jener Zeit stand, um seine Macht wieder zu erlangen. Während in der Kriegskonjunktur die Erweiterung der Kapazitäten in der Gruppe A das Hauptanliegen des Monopolkapitals war, bildeten die Erneuerung des Anlagekapitals und die Erweiterung der Kapazitäten zur Schaffung einer einheitlichen industriellen Struktur (dies gilt vor allem für die Zweige der Gruppe B, von denen in Westdeutschland nur zu geringe Kapazitäten verblieben waren) die Grundlage der westdeutschen Investitionskonjunktur. Daher zeigt sich hier erweiterte Reproduktion in beiden Gruppen. Besonders stark ist sie in der Gruppe B, obwohl insgesamt in der Zeit von 1924—1955 die Investitionen in der Gruppe A stärker gestiegen sind. Der Anteil der Gruppe A an den gesamten Brutto-Anlageinvestitionen in der westdeutschen Industrie erhöhte sich von ca. 70% 1929 auf ca. 81% 1955, während der Anteil der Gruppe B von ca. 27% auf ca. 18% zurückging.

Es ergibt sich also unter dem Gesichtspunkt der Investitionen ein klassisches Bild der ungleichmäßigen, sprunghaften Entwicklung der einzelnen Industriegruppen im Imperialismus. Die Entwicklung der Investitionen in der Gruppe A zeigt im Verhältnis zu denen in der Gruppe B, daß sich die Produktion in der Konjunktur relativ unabhängig von der Konsumtion entwickelt, und sie zeugt zugleich von der Entwicklung von Disproportionen in großem Ausmaß.

Interessant ist die Tatsache, daß die massenweise Erneuerung des fixen Kapitals in Westdeutschland in der Gruppe A erst etwa im Jahre 1952, in der Gruppe B dagegen schon im Jahre 1948 einsetzte. Die gewaltige Akkumulation des Kapitals in der Gruppe A bis 1944 hat anscheinend große Kapazitäten und auch technisch hochentwickelte Produktionsmittel geschaffen, so daß anzunehmen ist, daß der Zwang zur Erneuerung des fixen Kapitals auf Grund der Konkurrenz erst relativ spät einsetzte. Dies mußte sich dahingehend auswirken, daß die westdeutschen Monopole, als sie durch die ausländische Konkurrenz zur Erneuerung des fixen Kapitals gezwungen wurden, bereits in relativ großem Umfang die modernsten, in und nach dem Kriege entwickelten und inzwischen zur Produktionsreife gelangten Produktionsmittel einsetzen konnten.

Von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung in den Investitionsgüterindustrien. Ihr Anteil an den gesamten Investitionen in der Industrie stieg fast ununterbrochen von 15,8% 1924 auf 27,6% 1956. Das zeigt, daß die Investitionen in dieser Gruppe bedeutend schneller wuchsen als in den anderen Gruppen. Dar-

**Tabelle 3** Die Entwicklung und Struktur der Brutto-Anlageinvestitionen in der westdeutschen Industrie im längerfristigen Durchschnitt von 1924 bis 1955.<sup>5</sup>

Jahres- durchschnitt	Bergbau, Grundstoff- u. Produktions- güter- industrien	Investitions- güter- industrien	Verbrauchs- güter- industrien	Nahrungs- u. Genuß- mittel- industrien	Industrie ins- gesamt <sup>a)</sup>
a) Absolute Daten in Mill. DM zu Preisen von 1950					
1924—1929	1009	234	334	225	1903
1930—1933	429	136	141	122	853
1933—1938	1283	430	247	175	2068
1940—1944	3271	1153	334	254	5057
1945—1948/I. Hj.	535	200	143	114	1011
1948/II. Hj.—1955	3085	1409	845	532	5934
1951—1955	3746	1667	881	535	6894
b) Industrie insgesamt jeweils = 100 (zu Preisen von 1950)					
1924	48,9	15,9	19,5	12,6	100,8
1928	56,7	14,4	16,8	10,2	100
1929	55,1	15,5	14,7	12,4	100
1932	45,4	14,5	20,3	16,4	100
1951	48,0	24,9	16,2	9,6	100
1955	55,3	25,8	11,5	6,5	100
1924—1929	53,0	15,5	17,5	11,8	100
1930—1933	50,2	15,9	16,6	14,2	100
1933—1934	46,0	19,0	19,0	12,9	100
1933—1938	62,0	20,8	11,9	8,4	100
1935—1939	62,3	19,7	9,8	6,8	100
1940—1944	64,7	22,8	6,6	5,0	100
1945—1948/I. Hj.	52,9	19,8	14,2	11,3	100
1948/II. Hj.—1955	52,0	23,7	14,2	9,0	100
1951—1955	54,3	24,2	12,8	7,8	100
c) Jahresdurchschnitt 1924—1929 jeweils = 100 (zu Preisen von 1950)					
1924—1929	100	100	100	100	100
1951—1955	371	567	263	237	362
d) 1929 = 100 (Preise von 1950)					
1929	100	100	100	100	100
1955	514	852	400	279	512
e) 1929 = 100 (jeweilige Preise)					
1929	100	100	100	100	100
1955	905	1505	705	475	903
f) Industrie insgesamt = 100 (jeweilige Preise)					
1929	55,1	15,3	14,8	12,4	100
1955	55,2	25,1	11,5	6,5	100

a) Differenz- Industrielle Kleinbetriebe

<sup>5</sup> Berechnet aus Tabelle 1 und 2 und entnommen aus: ROLF KRÄNGEL, „Die langfristige Entwicklung der Brutto-Anlage-Investitionen d. westdeutschen Industrie von 1924—1955/56“, in: „Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung“, Heft 2/1957.

aus läßt sich auf eine Steigerung der organischen Zusammensetzung des Kapitals in der Industrie Westdeutschlands schließen, auch wenn man eine Ausdehnung des Exports berücksichtigt. Im Jahre 1929 überstiegen hier die Investitionen erstmals die der Gruppe Verbrauchsgüter, und sie blieben mit Ausnahme der Jahre 1932 und 1933 auch weiter höher.

Eine besonders schnelle Steigerung ihres Anteils an den Gesamtinvestitionen zeigen die Investitionsgüterindustrien während des Krieges, wo sie bereits im Jahre 1944 einen Anteil von 26,7% erreichten. Ohne Zweifel entstanden hier Kapazitäten, die nach dem Kriege zunächst überschüssig wurden, obwohl sie potentiell auch der zivilen Produktion dienen konnten bzw. mit geringen Investitionen der zivilen Produktion zugeführt werden konnten. Solche Kapazitäten zeigten sich nach dem Kriege im Flugzeugbau, im Waggonbau, in Teilen des Fahrzeugbaues, des Maschinenbaues, der Landmaschinen- und Traktorenproduktion, der Eisen- und Stahlwarenindustrie usw.

Andererseits stiegen die Investitionen in den Investitionsgüterindustrien auch im Nachkriegszyklus schneller an als in allen anderen Gruppen der Industrie (vgl. hierzu Tab. 1). Darin spiegelt sich der starke Erneuerungs- und Wiederaufbaubedarf des Kapitals wider. Dieser Bedarf entsprang einmal der Notwendigkeit die verschlissenen, zerstörten und verlorengegangenen Teile des fixen Kapitals zu ersetzen und zum anderen einer starken Akkumulation des westdeutschen Monopolkapitals, um die Vorkriegspositionen wieder aufzubauen. Diese Entwicklung vollzog sich nicht nur unter dem Zwang stärkerer ausländischer, vor allem amerikanischer Konkurrenz, sondern auch unter dem Druck der Entwicklung in der DDR, die einen großen Einfluß auf den Klassenkampf in Westdeutschland hatte. Wenn auch das Monopolkapital in Westdeutschland nicht enteignet wurde, so erfuhr es eine bedeutende Schwächung. Es konnte die Hindernisse für seine Entwicklung nur in dem Ausmaß beseitigen, in dem seine wirtschaftliche und damit politische Macht wieder wuchs. Dies verlangte von den Monopolen die Ausnutzung der modernsten Produktivkräfte, die sich in und nach dem Kriege entwickelt hatten.

Der umfassende Prozeß der Konzentration und Zentralisation der Produktion und des Kapitals, den wir im Nachkriegszyklus in der westdeutschen Industrie feststellen können, findet seine Grundlage u. a. in dieser Entwicklung der Produktivkräfte. In großem Ausmaß entwickelt sich die Chemisierung, die Automatisierung sowie die verbesserte und umfassende Mechanisierung der Produktion und des Transportes. Daneben führte die Entwicklung der Produktivkräfte auf der Basis der Elektroenergie dazu, daß weitere handwerkliche Produktionszweige der kapitalistischen Produktion unterworfen werden. Alle diese Momente führten zur Steigerung des Umfanges der Produktion von Produktionsmitteln.

Eine ähnliche Bewegung wie bei der Gruppe Investitionsgüterindustrien zeigt sich auch bei den Investitionen der Gruppe Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien. Auf diese Gruppe entfallen mehr als 50% aller Investitionen in der Industrie Westdeutschlands. Allerdings sind die Schwankungen ihres Anteils an den Gesamtinvestitionen in der Industrie viel ausgeprägter als in den anderen Gruppen; dies ist z. T. darauf zurückzuführen, daß in dieser Gruppe der größte Teil der Roh- und Hilfsstoffe erzeugt werden,

jede Ausdehnung und umgekehrt jede Einschränkung der Produktion sich also zuerst in dieser Gruppe niederschlagen muß.

Der Anteil der Investitionen dieser Gruppe an den gesamten Investitionen in der Industrie ist in den Jahren der Belebung und Konjunktur nach dem II. Weltkrieg, gegenüber der Konjunktur 1924—1929 nur leicht gestiegen; er steigerte sich aber sehr stark in den Jahren nach der Krise von 1924—1929. In den Kriegsjahren wurden fast zwei Drittel aller Investitionen in dieser Gruppe vorgenommen. Es ist eindeutig, daß diese Entwicklung die Herausbildung starker Disproportionen widerspiegelt. Überkapazitäten entstanden nicht nur in Zweigen, die ausschließlich der Kriegsproduktion dienen, sondern auch in jenen Zweigen, deren Produkte ebenfalls im Frieden gebraucht werden, z. B. in der Kohleveredelung, der Metallerzeugung u. ä. Diese Disproportionen kamen nach dem Kriege eindeutig in der Nichtauslastung der Kapazitäten zum Ausdruck. Dies wird durch die Entwicklung der Investitionen in dieser Gruppe bestätigt. Der Höhepunkt der Akkumulation des Kapitals in dieser Gruppe während des Krieges wurde im Jahre 1942 erreicht. Erst 9 Jahre später, im Jahre 1951, wurde dieser Stand wieder überschritten. Dies war der Fall, obwohl in dieser Gruppe Demontagen und Kriegszerstörungen zu verzeichnen waren. Die Chemisierung und Automatisierung der Produktion, auch die weitere umfassendere Mechanisierung, führten in der Folgezeit im Zusammenhang mit dem Konkurrenzkampf des Monopolkapitals, zu großen Investitionen in dieser Gruppe.

Das gewonnene Bild vervollständigt sich, wenn man die Investitionen in den einzelnen Industriezweigen vergleicht. Leider liegen hier Schätzungen: für die Kriegszeit nicht vor (vgl. Tab. 4).

Vor dem II. Weltkrieg betrug der Anteil der Investitionen im Bergbau und der Eisen- und Metallindustrie in den Konjunkturjahren etwa ein Drittel der gesamten Investitionen in der Industrie; nach dem Kriege wurde dieser Anteil erst wieder im Jahre 1952 erreicht. Der Anteil der Investitionen in der chemischen Industrie an den Gesamtinvestitionen liegt nach dem Kriege bedeutend niedriger als in der Zeit von 1925—1939. Das ist nicht allein dadurch zu erklären, daß die Investitionen in der Mineralölverarbeitung nach dem Kriege gesondert ausgewiesen werden (ihr Anteil beträgt nur etwa 1—2%). Die Investitionen in der chemischen Industrie waren in den Jahren 1925—1929 und 1934—1939 absolut und relativ sehr hoch und näherten sich immer mehr dem Anteil der Zweige Bergbau und Eisen- und Stahlindustrie zusammen. Nach dem Kriege entsprach ihr Anteil an den Gesamtinvestitionen aber nur etwa dem Anteil der Eisen- und Stahlindustrie. Der absolute Höchststand der Investitionen vor dem Kriege, im Jahre 1939, wurde erst im Jahre 1954 überschritten. Die Gründe für diese Entwicklung müßten gesondert untersucht werden.

Die Investitionen im Maschinenbau, im Fahrzeugbau und in der elektrotechnischen Industrie zeigen bereits vor dem Kriege ein starkes Wachstum, das sich nach dem Kriege noch verstärkt fortsetzte. Der Maschinenbau und die Elektroindustrie haben nach dem Kriege auch einen viel höheren Anteil an den Gesamtinvestitionen der Industrie als vor dem Kriege — besonders die Elektroindustrie — während sich der Anteil des Fahrzeugbaues nur etwas erhöhte.



Tabelle 4

Die Bruttoanlageinvestitionen einiger ausgewählter Zweige der west-  
deutschen Industrie, (in Mill. RM/DM zu jeweiligen Preisen) und der  
Anteil der Investitionen an den Bruttoanlagein-

Industriezweig	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
1) Bergbau, insges. a)	381	393	473	537	340	347	178	63
Anteil d. Invest. in %	27,75	35,16	33,46	32,65	26,82	35,19	32,18	22,79
2) Eisen- u. Stahlind. a) insges.								
Anteil in %								
3) Chem. Industr. insges. b)	201	190	202	293	252	146	78	42
Anteil in %	14,65	17,01	14,27	17,82	19,90	14,78	14,07	15,13
4) Maschinenbau, insges.	90	53	65	75	56	46	22	11
Anteil in %	6,54	4,70	4,62	4,54	4,42	4,67	3,91	3,80
5) Fahrzeugbau, insges.	49	37	51	51	39	24	28	4
Anteil in %	3,60	3,27	3,59	3,13	3,10	2,47	5,15	1,47
6) Elektroind. insges.	26	24	30	33	32	27	13	7
Anteil in %	1,92	2,11	2,12	1,98	2,54	2,78	2,38	2,66
7) Textilind., insges. c)	163	127	151	186	120	79	48	37
Anteil in %	11,84	11,33	10,68	11,33	9,44	8,01	8,60	13,22

	1952	1953	1954	1955	1956
1) Bergbau, insges.	1370	1690	1850	1830	1950
Anteil in %	19,08	21,20	19,96	15,74	15,6
2) Eisen- u. Stahlind.	950	1190	1500	2050	1670
Anteil in %	13,24	14,93	16,18	17,63	13,36
3) Chem. Industr. b)	710	625	1000	1400	1500
Anteil in %	9,89	7,84	10,79	12,03	12,0
4) Maschinenbau	670	610	710	980	1110
Anteil in %	9,33	7,66	7,66	8,43	8,88
5) Fahrzeugbau	330	410	470	760	810
Anteil in %	4,60	5,14	5,07	6,53	6,48
6) Elektrotechn. Ind.	320	375	420	630	780
Anteil in %	4,46	4,71	4,53	5,42	6,24
7) Textilind. c)	425	420	450	530	640
Anteil in %	5,92	5,27	4,85	4,56	5,12

a) 1925—1939 Angaben für 1) und 2) zusammengefaßt;

b) 1928—1939 einschl. Treibstoffindustrie;

c) 1928—1939 einschl. Kunstseiden- u. Zellstoffind.

Im Gegensatz zur Entwicklung der o. a. Gruppen steht die Entwicklung der Investitionen in den Gruppen Verbrauchsgüterindustrien und Nahrungs- und Genußmittelindustrien, d. h. in den Gruppen, die zur Gruppe B der gesellschaftlichen Produktion zusammengefaßt sind.

Der Höchststand der Investitionen in der Gruppe B vom Jahre 1928 wurde (zu laufenden Preisen) erst im Jahre 1948 wieder erreicht (auch zu Preisen

Tabelle 4

deutschen Industrie, (in Mill. RM/DM zu jeweiligen Preisen) und der  
Investitionen der Industrie in Prozent, 1925—1955<sup>o</sup>

1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	II. Hj. 1948	1949	1950	1951
70	162	333	438	609	779	933	260	700	770	1040
19,96	24,82	32,32	32,21	34,06	33,53	33,47	14,69	17,90	16,35	16,51
							125	280	380	600
							7,06	7,16	8,07	9,52
53	114	185	289	389	564	720	150	305	390	680
15,04	17,06	17,99	21,25	21,75	24,38	25,82	8,48	7,80	8,28	10,79
19	43	67	88	129	156	188	145	280	435	610
5,33	6,48	6,46	6,49	7,21	6,71	6,74	8,19	7,16	9,23	9,68
11	39	81	77	90	128	144	55	140	190	290
3,09	5,89	7,83	5,69	5,04	5,51	5,15	3,11	3,58	4,03	4,61
10	15	28	34	46	55	75	110	230	235	335
2,87	2,26	2,75	2,51	2,58	2,35	2,68	6,22	5,89	4,99	5,32
52	78	75	159	110	151	179	163	375	430	510
14,84	11,70	7,25	11,69	6,16	6,50	6,43	9,21	9,59	9,13	8,10

von 1950 wurde er nur im Jahre 1939 geringfügig überschritten). Es bestand also auch in diesen Zweigen der Industrie ein Zwang zur Erneuerung des fixen Kapitals, der im Laufe des Zyklus nach dem zweiten Weltkrieg noch durch den moralischen Verschleiß der Maschinerie verstärkt wurde. Der Faktor moralischer Verschleiß läßt sich an den Investitionen der Gruppe Verbrauchsgüter besonders gut erkennen. Allerdings beruht er hier nicht nur auf der Einführung verbesserter, sondern auch völlig neuer Maschinerie zur Verarbeitung solcher modernen Rohstoffe, wie der Kunststoffe einschließlich der Kunstfasern. Wie groß die Auswirkungen dieser Entwicklung waren, läßt sich an dem Anteil der Investitionen in der Textilindustrie (abzüglich der Kunstfaserverarbeitung) an den Gesamtinvestitionen in den Verbrauchsgüterindustrien erkennen. Dieser Anteil betrug 1928 noch etwa 60%, 1949 noch etwa 50%, dagegen 1955 nur noch etwa 30%.

Gleichzeitig ging in diesen Zweigen ein starker Prozeß der Konzentration und Zentralisation des Kapitals und der Produktion vor sich, der durch die weitere Entwicklung der Produktivkräfte gefördert wurde. Eine große Rolle spielte auch hierbei der verbesserte, vor allem verkleinerte Elektromotor. Er ermöglichte die Mechanisierung neuer Arbeitszweige. Dadurch konnte sich das Kapital noch weitere Zweige der handwerklichen Produktion, z. B. in der Bekleidungsindustrie und neuerdings sogar der Pelzverarbeitung unterwerfen.

Trotz der im Vergleich zu 1924—1929 hohen absoluten Investitionen in der Gruppe B zeigt es sich, daß diese Gruppe, die unmittelbar von der Konsumtion der werktätigen Massen abhängig ist, in ihrer Investitionsentwicklung auch

<sup>o</sup> Berechnet nach bzw. entnommen aus: „Statistisches Jahrbuch des Deutschen Reiches, 1938“, R. KRÄNGEL in: „Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung“, Heft 1, 1957 und Heft 1, 1958.

direkt die Entwicklung dieses, letzten Endes die Entwicklung der gesamten Produktion bestimmenden Marktes widerspiegelt. Die Investitionen entwickelten sich hier nach dem II. Weltkrieg, bedingt durch den Eneuerungsbedarf des Kapitals, zunächst sprunghaft und gingen bereits 1952 wieder erheblich zurück. In der folgenden Periode wuchsen sie wieder langsamer an, um sich dann in der Hochkonjunktur erst wieder stärker zu erhöhen.

Auf eine Steigerung der organischen Zusammensetzung des Kapitals in Westdeutschland deutet die Entwicklung des Anteils der beiden Gruppen an den Gesamtinvestitionen in der Industrie hin. Der Anteil der Gruppe A an den Gesamtinvestitionen betrug 1928 ca. 71%, 1956 ca. 90%.

Gleichzeitig hat sich der Anteil der Industrie an den Investitionen der gesamten Volkswirtschaft bedeutend erhöht. Er stieg nach dem Kriege gegenüber 1924—1929 auf das Doppelte und betrug rund 30%. Setzt man die Investitionen 1929 = 100, so stiegen sie bis 1955 in der Industrie auf 903, in der gesamten Volkswirtschaft dagegen nur auf 518 (jeweilige Preise).

Die Untersuchung des uns zur Verfügung stehenden statistischen Materials zeigt, daß diese Angaben nur dann aussagekräftig sind, wenn man sie im Zusammenhang mit den konkreten Vorgängen in den jeweiligen Jahren der Entwicklung des deutschen Imperialismus betrachtet. Diese Zahlen zeigen den quantitativen Ausdruck der erweiterten Reproduktion des westdeutschen Monopolkapitalismus in der Zeit seines Wiedererstarkens nach dem ersten Weltkrieg, in der Zeit der Depression besonderer Art, in der Zeit, da er die Welt unterwerfen wollte und schließlich in der Periode, da er nach seiner Niederwerfung alle seine Kräfte darauf richtete, erneut Stärke zu gewinnen und sich die Welt zu unterwerfen. Erkennbar, durchschaubar werden die Prozesse also nur, wenn man die quantitative Entwicklung in dem Rahmen untersucht, in dem sie vorging, d. h. in der ersten und zweiten Etappe der allgemeinen Krise des Kapitalismus.

ROBERT KATZENSTEIN